

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Führer. 1927-1944 1933**

301 (31.10.1933) Am badischen Herd

# Am badischen Herd

Unterhaltungsbeilage des „Führer“

## Der junge Schiffer

Von Otto Schmieder.

Im Vinswald des Flusses liegt ein breiter, flacher Kahn. Darin sitzt der junge Schiffer Thomas, die Ellbogen auf die Knie gestützt, das Gesicht in den Händen vergraben. In seinem rotblonden Haar liegt der Glanz der untergehenden Sonne. Aus der Ferne dringt dumpfes Klirren und Tosen an sein Ohr, dorthin, wo der Fluß über ein steiles Wehr flürzt.

Von Zeit zu Zeit geht ein Beben durch den Körper des jungen Menschen. Als er sich erhebt, um nach seinem Heimort an andern Ufer des Flusses zu rudern, liegt Haß auf seinem hübschen Gesicht. —

Aus dem Weh einer enttäuschten Seele, aus dem Schmerz einer ver schmähten Liebe, hatte er alle Gefühle in eine scheinbare Gleichgültigkeit hineingebrängt und wußte nicht, daß es schon tiefer Haß war.

Während er über den Strom rudert, muß er wieder daran denken, daß Marthe sich nun ganz von ihm abgewandt hatte und ihre Liebe jenem eingebildeten, aufgeblasenen Toni schenkte. Jetzt reden die Leute gar schon davon, daß er sie heiraten würde. Das peinigt ihn! — In ihm lebt nur der eine Gedanke, daß Marthe ihm gehören müsse, jetzt und in alle Zukunft. Er war es doch, der sie aus den reißenden Fluten des Stromes gerettet und sie dem Leben wieder zurückgegeben hatte. Also hatte auch nur er ein Anrecht auf sie.

Bei dem Gedanken, daß es in Zukunft nun anders sein sollte, kramten sich die Häute des gefunden Naturburschen zusammen und ein fürchterlicher Haß gegen den bevorzugten Rivalen stieg in ihm auf. Der Haßgedanke erfüllte ihn so ganz, daß erst das Tosen des nahen Wasserfalls, dem sein Kahn mit großer Eile zutrieb, ihn aus seiner Verhargie wachte.

Mit einem Rudr riß er den Kahn herum und mit der gleichen Kraft und dem gleichen Trotz, den er jetzt dem nassen Element entgegenbot, kam es von seinen Lippen: „Mein dieser Toni hat kein Recht auf die Marthe. Er sieht sich ein Gut, das mein alleiniges Eigentum ist. Ich werde ihn behandeln müssen, wie einen DICH, den der Eigentümer töten darf, wenn er kein Befehlsmittel...“

Als er den Kahn am Ufer festband, war er mit sich einig. Er mußte den Toni beiseite schaffen. Das war für ihn plötzlich beschlossene Tatfrage. — So gar keine Furcht hatte er vor dem Gedanken.

Am andern Mittag stand die Marthe frisch und strahlend neben ihm. Sie hatte Fische für den Abend geholt. Der Toni sollte kommen und dann würde es eine Verlobung geben. Sie bat den Thomas ihren Geliebten um acht Uhr zu erwarten und ihn dann zu ihrem Hause jenseits des Stromes zu rudern.

Marthe wußte nichts von dem Schmerz, der das Innere des Burschen zerriß; sie sah nicht den traurigen Blick, mit dem er zu ihr aufsieh. Sie sah nur, wie er mit dem Kopfe zum Einverständnis nickte.

Ohne innere Erregung verbrachte Thomas den Nachmittag. Er war seiner Sache ja so sicher. Es konnte nicht fehl gehen. Sein Plan, der in seiner tragischen Einfachheit kinderleicht auszuführen sein mußte, war bis ins Kleinste durchdacht.

Gegen Abend schon legt er sich in seinen Kahn. Als endlich der Toni erscheint und zu allem Ueberflus noch einen Blumenstrauß in der Hand hält, nimmt Thomas kaum seinen Gruß ab. Fast mühelos treibt er den Kahn gegen die Flut. Als er sich mitten im Strome befindet, zieht er die Ruder ein und läßt den Kahn treiben, der nun stromabwärts schießt, dem tosenden Wasserfall entgegen.

Jetzt erst erkennt Toni die Absicht des Schiffers. Er sieht in seinen Augen einen unversöhnlichen Haß flammen und erkennt die Gefahr, in der er schwebt. Er will sich auf den Schiffer stürzen und die Ruder an sich reißen. Doch mit einer taperartig geschwinder Bewegung wirft Thomas die beiden Ruder in den Strom.

„Thomas, das ist ja Verirrung, was du tust. Wir gehen Beide zugrunde“, schrie Toni aus trotterer Kehle.

Der Schiffer blieb stumm und schüttelte nur den Kopf. Er wußte ja, daß nur er allein den verräterischen Strudel kannte; er wußte, daß er in dem Augenblick, da das Boot, von dem Strudel erfasst, mit dem andern in die Tiefe stößt, abspringen und auf Grund tauchen muß, daß er in etwa drei Meter Tiefe ruhiges Wasser findet, in dem er wieder stromaufwärts schwimmen kann, wie er es schon oft zuvor getan hatte.

Dem Abgrund nahe, schrie Toni laut um Hilfe.

Da drang ein angsterfüllter Schrei über den Strom her. Thomas hob den Kopf und erkannte Marthe, die händeringend am Ufer stand. Abgerissen dringen die Worte an sein Ohr: „Thomas, wenn du mich lieb hast, dann rette ihn.“

Thomas schloß die Augen. Es war, als schlügte er. Er wurde von dem Schmerz des jungen Weibes ergriffen und erkannte plötzlich die Niederträchtigkeit seiner gemeinen Tat. In seinem Herzen kam Reue auf und Mitleid mit ihr und mit ihm. Er drängte im Boot vorwärts und im gleichen Augenblick, da der Strudel das Boot um sich selbst drehte, packte er den Toni und schlenderte ihn mit kräftigem Arm in den Strom, der Flut entgegen. Dann sprang er selbst nach. Zehn Sekunden später tauchte sein Kopf einige Me-

ter oberhalb des Wasserfalls wieder auf. Sein ausgestreckter Arm schob den Toni vor sich her. Mit dem andern Arm zerteilte er die Wellen. Es war eine Arbeit, an die er seine ganze Kraft geben mußte. Aber er überwältigte die Flut und erreichte glücklich das andere Ufer.

Als er seinen ohnmächtigen Feind auf den Steinfließen des steilen Damms niederlegte, war es ihm, als habe er ein großes Werk vollbracht, eine übermenschliche große Tat.

Marthe kniete am Boden und bemühte sich um den Bewußtlosen. Ein Blick tiefer Dankbarkeit traf den Thomas. Da erfüllte eine große Traurigkeit sein Herz und das Gefühl der Einsamkeit fiel ihm an, wie eine Schar hungriger Wölfe. Jetzt wollten seine Knie; der Körper sackte in sich zusammen; ehe Marthe den Taumelnden halten konnte, war er über die hohe Dammmauer hinabgestürzt.

Gurgelnd schlossen sich die Fluten des Stromes über ihm und brüllend verschlang der Strudel sein Opfer.

## Die Hochzeitsrede

(Anekdote aus Alt-Leipzig.)

Es war um das Ende des achtzehnten Jahrhunderts.

In Leipzig lebte damals der wegen seines Witzes bekannte Professor Dr. Christian Nau. Dieser Mann wurde einst zur Hochzeitsfeier eines jungen Rechtsgelehrten eingeladen, der kein Witz in seinem Fache war, aber ein fräulein Linke heiratete, welche ein erhebliches Vermögen mit in die Ehe brachte. Es geschah nun, daß der Herr, der die Hochzeitsrede halten sollte, im letzten Augenblick absagte.

Große Verlegenheit.

Um die Länge des Professors Nau spielte ein feines Räthelchen.

Pötzlich stand er auf und sagte: „Meine Damen und Herren! Einer muß ja wohl in diesem Kreise, nach gutem, altem Brauche, etwas über den glücklichen Bräutigam sagen. Ich habe zwar keine Rede vorbereitet, aber ich glaube dennoch, etwas sagen zu können, was unsrer aller Stimmung Ausdruck gibt.“

„Sprechen Sie, Herr Professor, bitte sprechen Sie!“ klang es von allen Seiten. Nun denn, meine Damen und Herren, ich will Ihre Geduld nur einen Augenblick in Anspruch nehmen, und meine Rede wird, wenn auch nicht wegen ihrer Güte, so doch wegen ihrer Kürze auffallen.“

Höchste Spannung aller Anwesenden.

Noch einmal räusperte sich Nau, dann wandte er sich zu dem Bräutigam hin und sagte mit lauter Stimme: „Herr Doktor, Sie verstehen sich besser auf die Linke, als auf die Rechte.“

## Es spukt im Seehaus

Ein weiterer Roman von Marianne Ziegler

50. Fortsetzung

Aus Zärtlichkeiten machte sich Frieder nun eigentlich nichts. Aber wenn der franke Mann es haben wollte... schäm! drückten sich seine frischeren roten Lippen mitten auf Plets altes, runzeliges Gesicht. Dann trat er einen Schritt zurück und sah ihn forschend an. Komisch! Der Mann aus Afrika war ja ganz freundlich — oder kam das vielleicht nur, weil er krank war?

Piet hatte die Decke zur Seite gestrampelt, die Beine auf die Erde gestellt und fing an, im Uebermaß seines Glückes die Kissen in weitem Bogen um sich zu werfen. Dabei stieß er ein Jubelgeschrei aus, in das Frieder begeistert einstimmte.

Entsetzt kam Guirune aus der Küche gelaufen. „Frieder! Frieder, du nichtsnutziger Junge! Mach, daß du fortkommst. Verzeihen Sie, Herr von Dongern...“

Piet sah sie stränge an. „Ein Prachtjunge, ein Teufelsjunge, ein wahres Wunderkind ist das! Und so geschick, viel geschickter als die ganze Polizei.“

„Meine Diamanten“, fuhr Piet fort, holte das Säckchen wieder hervor, schwenkte es herum und drückte es ans Herz, „ich habe sie wieder. Er hat sie gefunden. Die Diebe haben sie versteckt, aber der Goldjunge da hat sie wieder ausgehoben und mir hierhergebracht. Sag, was möchtest du dafür haben, Frieder, mein lieber, kleiner Engel? Du bekommst, was du willst. Sag's nur Dunkel Piet, sag es ihm, mein Lamm!“

Frieder riß Augen, Mund und Ohren auf, und selbst seine Nasenlöcher weiteten sich... „Was ich möchte? Eine Gartenspritze, für die Leute, die vorbeigehen, weiß, du, daß sie dann recht schimpfen!“

„Großartig! Großartig!“ lobte Piet. „Sollst sie haben, gleich morgen haben. Ich helfe dir sprigen.“

Inzwischen hatte Frau Mariechen im Hause das Regiment angetreten, dem sich Benzl und Panzerl nach kurzem Sträuben heutzutage gefügt hatten. In alle fernsten Winkel drang ihr Blick, keine noch so verdeckte Spinneentgergung ihrer — überall mußte sofort nachgesehen werden und nachgeschraubt werden. Die Vorräte in der Speisekammer waren aufgeschriebenen und neu eingeordnet, das Geschloß gezählt worden — alles, damit Guirune einen Begriff bekäme, wie die Sache eigentlich anzupacken sei. Dann öffnete sie das Zimmer ihres Kurts; auch der konnte, gottlob, nicht viel Unordnung verbreiten, weil er für die paar Tage nur etwas Wachszeug bei sich hatte. Immerhin legte sie dieses gefälliger zurecht, hängte seinen Mantel von einem Haken auf den nächsten und sah sich nach weiteren Behältnissen um. — Da, ein Wandständerchen? Nein, die kleine eiserne Türe führte durch eine Art einfacher Feuerstätte in den Kamin. Aber mißbilligend sah sie in den dunklen Schacht eine kleine Anhänglung von ausgekämmten Haaren und Papierfetzen, die wohl seit längerer Zeit, vielleicht von irgendeinem Dienstmädchen herkommend, hier lagerte. Kurt war selbstverständlich nicht dafür ver-

antwortlich zu machen. Pfu! Wie konnte man so etwas so lange hier dulden! Nicht! entzündete sie ein Streichholz, hielt es an das Abfallhäuschen und sah mit Genugtuung, wie es zu einer hohen Flamme aufzuckte und bald im Asche zusammen sank. Dann eilte sie wieder in die unteren Regionen, wo ihre Anwesenheit doch wohl noch nützlich war.

Die Landstraße nach Obermühl wurde einstmals von Leuten angelegt, die es nicht eilig hatten. In gefälligen Mäandern windet sie sich rechts um ein Stück Wäldchen, links um eine Waldparzelle, folgt dem eigenwilligen Bickzack, mit dem häuerlicher und staatlicher Grundbesitz aneinandergrenzen.

In einer dieser Kurven bog das daherrausende Krafftad, dem auf seiner eiligen Flucht so mander Führer und Derrenfahrer kopfschüttelnd nachgeblickt hatte; ob die durchaus unporigemäß gekleidete Frauensperson, die mit wehenden Haaren und gebauschtem Rock auf dem Führersitz hockte, bei dieser verrückten Fahrt heil ans Ziel kam?

Aber Mathilde Feldmeier kannte keine Furcht. Westhoff mußte sie über kurz oder lang einholen. Ihre scharfen Augen spähten voraus, so weit sich die Straße überbilden ließ: nichts — sonderbar, viel weiter konnte er doch nicht gekommen sein! Da — sie zog die Bremse so stark an, daß das Rad sich querstellte und sie selbst Mühe hatte, nicht kopfsüber zu schießen — am äußersten Winkel der Kurve stand der hellgraue Daimler; er stand ein wenig schief, als habe er eben begonnen zu hinken; von einem lebenden Menschen aber war nichts zu sehen außer einem stattlichen Paar grauer Flanellbeine. Alles übrige steckte angestrengt arbeitend unter dem Wagen.

„Aha!“ sagte Mathilde Feldmeier, indem sie abstieg. „Aha! Natürlich Bruch!“

Die Beine bewegten sich lebhaft und versuchten, den zu ihnen gehörigen Rumpf unter dem Wagen hervorzu ziehen; zugleich ertönte ärgerliches Grunzen; es währte einige Minuten, bis Westhoff sich wieder aufrichtete hatte.

„Was stehen Sie da und schauen Gefächter? Helfen Sie mir lieber den Wagen hochstellen. Ich muß das linke Hinterrad auswechseln. Der Reifen ist gelodert.“

„Aleine Panne gehabt? Schade, aber so was kommt vor. Wenn's weiter nichts ist als der Reifen, das hat doch keine Schwierigkeit...“

Westhoff fing schon wieder an zu fluchen. Natürlich konnte er fahren, das hatte er soeben gezeigt. Aber diese untergeordneten Arbeiten hatte er eben schon lange nicht mehr selbst gemacht. Da verlor man die Übung.

Fräulein Feldmeier stemmte die Arme in die Hüften: „Auf diese Weise kommen wir heute nicht mehr nach Obermühl, aber die Polizei kommt wohl bald hierher.“

Westhoffs Laune war nicht rosig. „Immer quasselst, das kannst du. Das seh ich doch selber, daß ich hier im Dreck sitze. Hilf mir lieber heraus!“

„Ich? Warum? Ich habe gar keine Ursache. Bei der nächsten Gelegenheit läßt du mich wieder sitzen. Nein, hilf dir nur selber. Ein Mann und ein Daimler — ich möchte wissen, wozu du mich da noch nötig hast. Adieu, adieu. Ich fahre weiter.“ Und sie machte Miene, ihr Rad wieder zu besteigen.

„Ich hab's!“ rief Westhoff. „Wir lassen den Wagen einfach hier stehen. Aber mit deinem Motorrad geht es grohartig; ich fahr einfach mit dir weiter!“

„Einfach? So einfach ist das nicht. Warum in aller Welt soll ich mich unnötig belasten? Nachdem du eben erst wieder ohne mich ausgekniffen bist?“

(Fortsetzung folgt.)

**Resi**  
Nur noch 3 Tage!  
Susanne Marville in einer ausgezeichneten Doppelrolle:  
**Das Geheimnis um Schwester Angelika!**  
Originalaufnahmen aus d. Kloster St. Veith  
4.00, 6.15, 8.30 — Jugend verboten.

**Pali**  
Welt-Uraufführung des Millionenfilms:  
**Der Tunnel** Nach dem Roman  
von B. Kellermann  
Hartmann, Gründgens, Oly von Flint  
Hörbiger, Elga Brink, Otto Wernicke  
Anfangszeit: 4.00, 6.20, 8.35

**Gloria**  
Nur noch 3 Tage!  
Gustav Fröhlich, Jarmila Novotna in  
**„Die Nacht der großen Liebe“**  
Im Besonderen: 5 Minuten Ski-Kurs bei  
Luis Trenker. Beginn: 4.00, 6.15, 8.30

**COLOSSEUM**  
Heute unwillkürlich letzte Vorstellung  
des mit so großem Erfolg aufgenommenen  
Programmes unt. Mitwirkung d. Komikers  
**Emil Reimers**  
Ab Mittwoch, den 1. November, täglich  
die große  
**Varieté-Revue - Bühnenschau**

**Badisches  
Staatstheater**  
Diensttag, den 31. Okt.  
E 5 Deutsche Bühne  
Conbering (Th. Gem.)  
301-400  
Zum ersten Mal  
wiederholt!  
**Das Volksstück  
Die vier  
Mustetiere**  
Volksstück von Graf  
Regie: Baumbach  
Mitwirkende: Ermarth,  
Genter, Pauli,  
Mademacher, Seiling,  
Gebekin,  
Ernst, Herz, H. Zrenak,  
Rehner, K. Müller,  
H. Müller, Schulze  
Ghret, Fajler  
Anfang: 20 Uhr  
Ende gegen: 22.30 Uhr  
Preise B (0.00-3.90 M.)  
M. 1. 11.:  
Gastspiel Magda  
Strack: Renzi, Do.  
2. 11.: Keine Vorst.  
Fr. 3. 11.: Der Waffen-  
schmied v. Bornms.  
Sa. 4. 11.: Krieg im  
Frieden. So., 5. 11.:  
Vieranfänger: Schiller.  
Nachm.: Heitere Län-  
der: abends: Zum er-  
sten Male: Der Frei-  
torporal.

**Arthur  
Wunsch**  
mit seinem  
Künstlertrio spielt  
ab Mittwoch im  
**Roederer**  
Kauft nicht  
bei Juden!

Schon wieder eine neue  
Sendung eingetroffen!  
**Mantelstoffe**  
ein Beweis, daß **billig und gut**  
Marengo - Shetland - Stichelhaar - Boucle  
die große Mode  
Mantelstoffe prima Qualität, 160cm breit von Mk. **3.50** an  
ein guter Strapaziermantel  
**Damenstoffe** reine Wolle . . . von Mk. **1.15** an  
in großer Farbauswahl  
**BRAUNAGEL**  
Lammstrasse 3, nächst der Kaiserstrasse  
- Bitte beachten Sie meine Fenster! -

**Die Nacht im Forsthaus** Ledersohlen  
(Der Fall Roberts)  
mit Hermann Speelmanns und Camilla Spira  
Heute und folgende Tage 5 und 8.30 Uhr  
**Badische Lichtspiele**

**Damenhüte** Telefon 5724  
In großer Auswahl empfiehlt  
**Frida Glaser, Waldstr. 38**

**Karl Stenftenagel**  
Gartenbaubetrieb  
Zu Allerheiligen große Auswahl in  
Blinderei und Topfpflanzen  
**Kehl**  
Rheinstraße 53 Telefon Nr. 295

**Klavierstimmen**  
und Reparaturen übernimmt  
**Ludwig Schweisgut**  
Erbsprinzenstr. 4 - Tel. 1711

**Sie staunen**  
wenn Sie un-  
sere enorme  
Auswahl in  
**Herbst - Hüten**  
sehen. Preiswert und gut finden Sie  
das Neueste in erstklassigen deut-  
schen Fabrikaten.  
**Wilh. Bauer, Kaiser-  
str. 84**

**Badisches Staatstheater**  
Mittwoch, 1. Nov. 1933, 18 Uhr  
Gastspiel  
**Magda Strack**  
„RIENZI“  
Große Oper v. Richard Wagner  
Adriano . . . Magda Strack  
vom Landestheater Darmstadt  
Preise 0.90 - 5.00 RMk.

**Rüchen**  
in essensfarbige,  
Strichbaum u. natur-  
lastert.  
**Schlaf- und  
Wohnzimmer**  
in poliert und eiche in  
groß. Auswahl zu bil-  
ligen Preisen. Umst.  
Zulassung f. Bedarfs-  
bedarfsgegenstände. 31429  
**Möbel-  
Gondorf**  
Gröbenzstr. 2 neben  
Pianohaus Schwes-  
gut. - Bitte auf die  
Hausnummer 2 achten

**Felze**  
der  
**Großkürschnerei  
Zeumer**  
Kaiserstraße 125/127  
sind beste Kürschnerware, „eigener  
Herstellung“ - reell und preiswert  
„deshalb bevorzugt“ - außergewöhnlich  
große Auswahl - fachmännisch, auf-  
merksame Bedienung

**Nächste Woche!**  
**Mainzer Dombau  
Geldlotterie**  
Ziehg. bestimmt 10. Nov.  
5832 Gewinne zusam.  
**15000**  
**5000**  
**4000**  
Los 50A, Doppelloos 1M.  
Porto und Liste 30 Pfg.  
**Süßmer** o. T. 11  
Postach. 250 Karlsruhe  
und alle Verkaufsstellen  
**Verbreitet  
unsere Zeitung.**

Neue Auflage mit Bildern  
**Geschichte  
eines Hochverrätters**  
Der Verdegang des Staatschefs.  
Von Hahnjunker zum Obersten EW-Führer  
Mit 25 Bildern - Umfang 384 Seiten - Seitenband  
RMk. 4.50  
Ein aktiver deutscher Frontoffizier, der im Krieg wie  
im Frieden sich durch höchste Pflichterfüllung und her-  
vorragende Leistungen bewährte, schied hier seine  
Erlebnisse. Besonders die Nachkriegszeit mit ihren  
Verorganisationswird ausführlich behandelt, da der  
Verfasser als Führer der „Reichsriegelskammer“ seit  
1923 mit Adolf Hitler gemeinsam an der nationalen  
Erhebung teilnahm und dafür wegen „Hochverrats“  
am 1. April 1924 vom Volksgericht zu 1 1/2 Jahren  
Festung verurteilt wurde. Das Buch führt uns über  
die Friedensdienstzeit des jungen Soldaten und Offi-  
ziers zu den Schladten und Siegen des Weltkrieges,  
des Rappunienvertrages und die Entwicklung der Jahre  
1921/23 und behandelt seine Tätigkeit als Reichstags-  
abgeordneter, in Bolivien und schließlich als Staatschef  
der EW. Zu beziehen durch  
**Führer-Verlag GmbH., Abteilung Buchvertrieb**  
Karlsruhe i. B., Kaiserstraße 133 Telefon 1271  
Postfachkonto Karlsruhe i. B. Nr. 2935

**Der prachtvolle  
Mantel**  
Beachten Sie unsere  
neuen Schneyer-Mäntel  
sie sind wirklich preis-  
wert und dabei sorgfältig  
in moderner Werkstätte  
angefertigt.  
Die niedrigen Preise:  
**28.- 38.- 48.-**  
Unser Schlager:  
**Ulster-Paletot 58.-**  
aus reiner Schafwolle

**Lampon-  
schirme**  
in Seide u. Perga-  
ment, sowie sämtl.  
Zubehör zur  
Selbstanfertigung  
wie Drahtgestelle  
Japans, Chintze,  
Crepe-marocaine,  
Posamenten und  
elektr. Aufhänger,  
b. fachm. Beratung  
und billig. Preislen  
**Spezialhaus Ciorer**  
Kaiserstr. 138  
Hinterbau Tel. 1228  
29548

**Hausreparaturen**  
werden zu billigsten Lohn- und Ma-  
terialpreisen wie folgt ausgeführt:  
Umkleen, Mauern- und Zement-  
arbeiten, Dachreparaturen aller Art,  
Entwässerungsarbeiten, Befestigung  
feuchter Räume u. Gipschwamm.  
Die Geschäftsführung arbeitet selbst  
mit; Referenzen zu Diensten. 31620  
**G. Daubenderger**  
Bau- und Dachdecker-Geschäft,  
Karlsruhe, Adlerstr. 18a, Tel. 5934.

**Geldgeber**  
erh. gute, geprüfte  
**Hypothek-Anlagen**  
kostenlos  
nachgewiesen d.  
**August Schmitt**  
Hypothekengesch.  
Karlsruhe  
Hirschstraße 48  
Tel. 2117 Geogr. 1870

**Die Uniformen**  
und Abzeichen, Fahnen,  
Standarten und Wimpel der  
SA, SS, Stahlhelm, Brigade Ehrhardt,  
Amtswalter, NSBO, Abgeordneten usw.  
20 Tafeln in 8 Farben u. 24 Seiten Text  
RM. 1.50.  
Dieses Größtformat feiner Art zeigt  
in Wort und Bild Uniformen, Abzei-  
chen usw. nach den neuesten Vorschriften.  
Der äußerst niedrig gedruckte  
Preis ermöglicht jedem die Anschaffung  
noch nicht fertiggestellten. Berechnen Sie  
daher nicht, sofort zu bestellen.  
Zu beziehen direkt durch  
**Führer-Verlag G. m. b. H.**  
Abteilung Buchvertrieb,  
Karlsruhe i. B., Kaiserstr. 133,  
Fernruf 1271 - Postfach 2935